

Rezension zu Wolfgang Kauer: Rätselhaftes

»Die Magie der Geometrie« und »Geschichten zum Gruseln« locken laut Untertitel Leser*innen in den Band *Rätselhaftes* von Wolfgang Kauer. Enthalten sind vor allem zwei Textkategorien: nämlich kunsthistorische Essays und kurze Erzählungen; die beiden Gattungen wechseln einander ab und sorgen so für ein spannendes Kaleidoskop.

Wolfgang Kauer wurde 1957 in Linz geboren und lebt seit 1999 in Salzburg, wo er die Autorenleserei »Freitagslektüre« veranstaltet. Bis zur Pensionierung war er Lehrer für Deutsch, Geografie und bildnerische Erziehung sowie Lektor an einer Linzer Kunst-Universität. Neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit widmet er sich dem Studium von Felsritzbildern. Kauer schreibt Prosa und Lyrik sowie Sachbücher, wie etwa »Felsbilder der Alpen« (2019), »Kult- und Schalensteine« (2021) oder »Wohin Seelen reisen. Inspirative Jenseits-Modelle weltweit und in Petroglyphen« (2024).

Der umfangreichste Text im vorliegenden Buch ist ein Essay zu Albrecht Dürer, genauer: zum »magischen Quadrat« in seinem Kupferstich »Melencolia I«. Dabei handelt es sich um ein Element, das für oberflächliche Betrachter*innen eher unscheinbar ins Bild gesetzt wurde. Wolfgang Kauer analysiert die Zahlen, die sich in diesem Quadrat befinden und schöpft dabei aus einem reichhaltigen Wissen solcher und ähnlicher Quadrate, wie sie in zahlreichen Kulturen weltweit aufscheinen. Ich war beeindruckt, wie viel es zu diesem Thema aus kunsthistorischer ebenso wie aus mythologischer Sicht zu erfahren gibt.

Geschichtlicher und archäologischer Hintergrund spielt auch bei einzelnen Gedichten eine Rolle, die zwischen den Prosatexten angesiedelt sind. »Frau ohne Gesicht« referenziert die weltbekannte Venus von Willendorf, wo es in einer Strophe heißt: »Hoffnungsknolle einer neuen Eiswelt du,/Handschmeichlerin bei Geburt an Feuerstellen,/in Schamröte getränkt, unter Asche versenkt zum/Segen der Gemeinschaft, gemeinwohlorientiert.« (S. 80)

Manche narrativen Texte wirken wie Alpträume, etwa »Das Haus des Grauens am Kensington Park«. Bei anderen greift Kauer auf persönliche Erlebnisse zurück. Diese gehen entweder auf die Kindheit zurück oder berichten von realen Ereignissen, über die sich der Autor zu Recht empört. So erleben wir in der Erzählung »Identitätsraub im Stadtteil Gnigl« hautnah mit, wie ein größeres Grün- und Freizeitgelände verbaut und der Bevölkerung, die beherzt ihr Mitspracherecht eingefordert hat, die von Architekturbüro und Politik zugesagten Ersatzareale achselzuckend vorenthalten wurden. Dass dies das Ende mehrerer Vereine bedeutet hat, schmeckt bitter. Leser*innen fühlen die Trauer des engagierten Autors mit, wenn er beschreibt, wie er am neu entstandenen sogenannten Bildungscampus vorbeigeht, für den Grünflächen und Vereinsstätten architektonischer Selbstgefälligkeit und Bauspekulation weichen mussten. Und als Gipfel der Geschmacklosigkeit wurden im Boden entdeckte römische Ruinen zugunsten einer Senkgrube einfach zerstört.

Amüsant fand ich »Das Glücksrad vom Wolfgangsee«, worin Kauer berichtet, wie er anlässlich der von Erika Kronabitter durchgeführten Autorentagung in Strobl den Kolleg*innen die in der Nähe liegenden Felsgravuren nahebringen wollte: Dass der Ausflug regenbedingt in einem unfreiwilligen Wasserbad der zum Teil in Halbschuhen wandernden Kolleginnen endete, hat den Autor, wie er schreibt, vor der Peinlichkeit gerettet, zugeben zu müssen, dass er die prähistorischen Gravuren in diesem »Sauwetter« im Moment nicht mehr finden konnte, dafür aber eine aus einer ganz anderen Zeit stammende Nazi-Felsritzung entdeckt hat.

Rätselfhaftes erschien bei Arovell in einem großformatigen Softcover. Im abschließenden Gedicht steht der weise Satz: »Der Kampf um den Bestand des Guten in der Welt,/er fordert uns täglich aufs Neue«. (S. 187)

Wolfgang Kauer:

Rätselfhaftes. Die Magie der Geometrie & Geschichten zum Gruseln

Arovell Verlag, Gosau-Salzburg-Wien 2025, 190 Seiten

ISBN 978-3-9505498-8-1